

Schulabsentismus

Information für Ärzte und Ärztinnen

Inhalt

1.	Was bedeutet Schulabsentismus?	2
2.	Warnzeichen	2
3.	Vorgehen	3
4.	Massnahmen.....	3
5.	Arztzeugnis	4
6.	Literatur.....	4

1. Was bedeutet Schulabsentismus?

In der medizinischen, psychologischen, pädagogischen und sozialen Fachwelt werden unter diesem Begriff verschiedene Arten von «die Schule nicht besuchen» zusammengefasst. Schulabsentismus ist durch pädagogische, psychologische und soziale Faktoren wie z.B. die familiäre Situation beeinflusst. Zusätzlich stellt es einen gravierenden Verstoss gegen die gesetzlich festgelegte Schulpflicht dar (Art. 45ffVSG). Dieser Gesetzesartikel verpflichtet sowohl Schule als auch Eltern, sofort die nötigen Massnahmen sowie Unterstützung in die Wege zu leiten. Dazu gehört u.a. die entsprechende Kooperation von ärztlichen Diensten, Schule und Eltern bzw. Schülern und Schülerinnen. Diverse Autoren weisen auf die schlechte Prognose hin, wenn es nicht gelingt, Schüler und Schülerinnen in der Schule *frühzeitig* zu erfassen und im Bildungsprozess zu halten resp. zu integrieren. Es ist deshalb wichtig, die Fehltage an der Schule exakt zu dokumentieren, bei auffälligem Schulabsentismus frühzeitig zu reagieren und sich mit den bereits involvierten Ärzten oder Ärztinnen in Verbindung zu setzen.

Kinder und Jugendliche bleiben aus unterschiedlichen Gründen und über längere Zeit entschuldigt und unentschuldigt der Schule fern.

- **Schulangst** bezeichnet die Angst vor der Schule oder deren Kontextfaktoren. Typisch sind Prüfungsangst, soziale Ängste, Mobbing oder Viktimisierung sowie Leistungsängste. Letztere können chronifizieren, z. B. bei nicht erkannten Teilleistungsstörungen.
- **Trennungsangst** in Kombination mit dem Schulbesuch (auch 'Schulphobie' genannt). Oft ist diese kombiniert mit psychischen oder physischen Belastungen eines Elternteils, z.B. Angst oder Depressivität in der Familie.
- **Schulschwänzen** bedeutet das aktive und gezielte Fernbleiben von der Schule, in der Regel ohne Wissen der Eltern.
- **Fernhalten** liegt vor, wenn Eltern mehr oder minder aktiv verhindern, ihre Kinder in die Schule gehen zu lassen, z. B. bei Konflikten mit Lehrpersonen, eigenen Problemen oder wenn Kinder zuhause Aufgaben für die Familie erfüllen sollen.

2. Warnzeichen

Ärztliche Konsultationen sind in folgenden Situationen angezeigt (**red flags**):

- Trotz anhaltender Beschwerden ist bislang kein/e Arzt/Ärztin eingeschaltet worden
- Ängste, Mobbing, Viktimisierung oder psychische Traumatisierung
- rasant abnehmende Schulleistungen
- bekannte, jedoch schulisch nicht berücksichtigte Lern-/ Teilleistungsstörungen oder Konzentrationsprobleme
- Eltern resp. andere Familienmitglieder leiden unter psychischen oder körperlichen Erkrankungen oder haben soziale (finanzielle) Sorgen
- Eltern mit auffallend hohen Leistungsansprüchen an ihre Kinder
- Elternpaarkonflikte, welche sich auf das Kind auswirken
- Eltern fühlen sich machtlos gegenüber dem Verhalten des Kindes oder unternehmen nichts gegen das Fernbleiben des Kindes
- Das Verhalten von Kindern und Jugendlichen wirkt *demonstrativ* oder theatralisch. Es fällt ein Missverhältnis zwischen der kindlichen Klage und dem Schweregrad der Symptome auf. Es ist *kein oder wenig Leidensdruck* zu beobachten.

3. Vorgehen

Schulabsentismus wird in der Regel *multidisziplinär* begegnet. Die Vernetzung der Helfer wie Haus-, Kinder- oder Schulärzte, Eltern, Schulvertreter inkl. Schulsozialarbeit, Schulpsychologischer Dienst und Fachstellen wie KJPD ist ein wichtiger Schritt. Oft suchen Eltern mehrere Ärzte auf. Kommunikation zwischen Schule und Ärzteschaft ist notwendig, u.a. um Doktorhopping zu vermeiden.

- Sofern ärztlich indiziert, medizinische Diagnostik durchführen, klar und informativ die Befunde besprechen und mgl. weitere Diagnostik ausschliessen
- Vernetzung der Schulvertreter mit Haus-, Kinder- und Schulärzten
- Möglichst *beide* Elternteile und Kind in der Konsultation sehen
- Ggf Ergänzung der psychosozialen Anamnese
- Erfragen des subjektiven Krankheitskonzeptes von Kind und Eltern (Erkennen eines divergierenden Störungsverständnisses)
- Erlaubnis einholen, mit Schulsozialarbeiter/in, Lehrperson, Schulpsychologe/in oder behandelnden Ärzten Kontakt aufzunehmen
- Wiederholte Arztzeugnisse u.a. nur unter der Bedingung der *Vernetzung* ausstellen, z. B. Anbindung KJPD, Kinderspital, Schulpsychologie oder Schularztdienst
- Familie kurzfristig wieder einbestellen, besonders, wenn die Situation unklar bleibt.

Fragen, die fallabhängig mit anderen Helfern zu klären sind:

- Was ist meine Kinder-/Haus-/Schulärztliche Aufgabe?
- Wer hat die Fallführung?
- Welche Information brauche ich noch, und wer kann sie mir geben?
- Wer kontrolliert und wer entscheidet?
- Wer therapiert?
- Mit wem muss ich in Kontakt bleiben, ausser mit Kind und Eltern?
- Gibt es eine Indikation für eine Gefährdungsmeldung bei der KESB?
- Wie positioniere ich mich betreffend ärztlicher Schweigepflicht?

4. Massnahmen

Vernetzung ist die wichtigste Intervention bei dauerndem Fehlen in der Schule, unabhängig davon, ob eine Absenz entschuldigt ist oder nicht. Arbeitsinstrumente sind regelmässige gegenseitige Information, Absprachen und bei zunehmender Komplexität eine Helferkonferenz, ggf. mit Beteiligung von Schülern und Eltern.

In der Regel erfolgt in Absprache mit der Schulsozialarbeit eine Anmeldung im Schulpsychologischen Dienst. Die Fallverantwortung wird gemäss Konzept definiert (siehe <https://www.schulpsychologie-sg.ch/schulabsentismus.html>)

Im Folgenden sind die wichtigsten Indikationen für Vernetzung aufgeführt:

- Schüler ist *länger als zwei Wochen* am Stück oder *wiederholt innerhalb von 6 Wochen* bei unauffälligem Untersuchungsbefund zuhause.
- Die Familie kommt wegen *Unzufriedenheit* mit der vorbehandelnden Praxis oder weil sie an anderer Stelle kein Zeugnis erhalten haben
- Sie erleben die *Eltern als drängend* und überlegen sich, entgegen ihrer ursprünglichen Einschätzung, eine weitere Untersuchung zu starten.
- Die Eltern wirken *hilfflos*. Es entsteht der Eindruck, dass Kind resp. Jugendliche/r im Hinblick auf den Schulbesuch *meinungsbildend* ist und die Situation kontrolliert.
- Das Kind entwickelt resp. die Eltern präsentieren stetig neue Symptome (*Symptomshift*).

5. Arztzeugnis

Der Wunsch nach Ausstellung eines Arztzeugnisses ist häufig, um sich eine entschuldigte Absenz einzuräumen. Das kann bei mangelnder Information resp. Einbindung der verschiedenen Arztgruppen nachteilige Wirkung haben. Die Ärzte und Ärztinnen sind auf **frühe, lückenlose Informationen durch die Schule** angewiesen. Es ist dringend zu empfehlen, sie zeitnah zu involvieren. Nur so kann eine umfassende Betreuung und Intervention bei den Betroffenen gewährleistet werden. Ärzte und Ärztinnen können sich auf diese Weise nicht nur zeitnah um die körperlichen Beschwerden, sondern auch um die psychosozialen Belange kümmern, ggf. Arztzeugnisse koordiniert mit der Schule erstellen und gezielt einsetzen.

6. Literatur

Erb S. (2017) Schulabsentismus – Konzepte und Lösungsansätze für ein vielschichtiges Problem. Pädiatrie 6:4-11, Rosenfluh-Publikationen

29.08.2023

Christian Henkel / Angela Walt / Andreas Würmli